



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



THERESIA VON LISIEUX UND DIE HEILIGEN ENGEL



Die hl. Theresia von Lisieux pflegte eine besondere Andacht zu den heiligen Engeln. Wie gut paßt dies zu ihrem *kleinen Weg*, denn hat nicht der Herr die

Gegenwart

und Fürsorge der heiligen Engel an das Kleinstsein geknüpft: *Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn Ich sage euch: Ihre Engel sehen stets das Angesicht Meines himmlischen VATERS* (Mt 18,10)? Wenn wir schauen, was die hl. Theresia über die Engel sagt, erwarten wir keine umständliche Abhandlung, sondern eher einen Melodienreigen, der aus ihrem Herzen kommt. Die hl. Engel waren ja seit frühester Kindheit ein Teil ihres Lebens. Schon mit neun Jahren weihte sich Theresia vor ihrer Erstkommunion den heiligen Engeln als Mitglied der *Vereinigung von den heiligen Engeln*: „Ich weihe mich feierlich eurem Dienst. Ich verspreche vor dem Angesicht GOTTES, der Seligen Jungfrau Maria und meinen Gefährtinnen, euch die Treue zu halten und mich zu bemühen, eure Tugenden nachzuahmen, besonders euren Eifer, eure Demut, euren Gehorsam und eure Reinheit“. Schon als Anwärtlerin hatte sie gebetet: „Ich verspreche, die heiligen Engel und Maria, ihre erhabene Königin, mit besonderer Andacht zu verehren. ... Ich will mich mit allen meinen Kräften mühen, meine Fehler zu bessern, die Tugenden zu erwerben und alle meine Pflichten als Schülerin und Christin zu erfüllen.“

Die Mitglieder dieser Vereinigung hatten auch eine besondere Verehrung zum Schutzengel, zu dem sie beteten: „Engel GOTTES, du Fürst des Himmels, du wachsamer Hüter und liebevoller Hirte, wie freut es mich, daß GOTT dich mit so vielen Vollkommenheiten erschaffen hat, daß Er dich durch Seine Gnade geheiligt hat und dich mit Herrlichkeit gekrönt hat, da du Ihm in Seinem Dienst treu geblieben bist. GOTT sei gepriesen in Ewigkeit für die vielen Wohltaten, die Er dir erwiesen hat. Und du seiest gelobt für all das Gute, das du mir und meinen Gefährtinnen tust! Ich übergebe dir meinen Leib, meine Seele, mein Gedächtnis, meinen Verstand, meine Phantasie und meinen Willen. Regiere mich, erleuchte mich, reinige mich und verfüge über mich nach deinem Wohlgefallen“ (*Handbuch der Vereinigung von den hl. Engeln*, Tournai).

Die Tatsache allein, daß die künftige Kirchenlehrerin als Kind diese Weihe ablegte und diese Gebete verrichtete, heißt natürlich nicht, daß sie ein Bestandteil ihrer geistlichen Lehre bildeten. Doch kommt sie in reiferen Jahren nicht nur mit Freude auf diese Weihen zurück, sondern sie vertraut sich auf verschiedene Weisen den heiligen Engeln an, wie wir noch sehen werden. Dies zeigt, wie wichtig sie diese Bindung an die heiligen Engel nahm. In der *Geschichte einer Seele* schreibt sie: „Fast unmittelbar nach meinem Eintritt in die Abteischule war ich in die Vereinigung von den hl. Engeln aufgenommen worden; ich liebte die Andachtsübungen, die sie vorschrieb, da ich mich ganz besonders angezogen fühlte, die seligen Himmelsgeister anzurufen, vor allem jenen, den der liebe GOTT mir als Begleiter meiner Verbannung gegeben hat“ (Autobiograph. Schriften, *Geschichte einer Seele*, IV. Kap).

Der Schutzengel

Theresia wuchs in einer Familie auf, in der die Engel sehr verehrt wurden. Ihre Eltern sprachen bei verschiedenen Anlässen spontan von ihnen (vgl. *Geschichte einer Seele* I, 5 r°; *Brief* 120). Und Pauline, ihre ältere Schwester, versicherte ihr jeden Tag, daß die Engel bei ihr sind, um über sie zu wachen und sie zu beschützen (vgl. *Geschichte einer Seele* II, 18 v°).

In ihrem Theaterstück *Die Flucht nach Ägypten* geht sie auf wichtige Aspekte der Sendung des Schutzengels ein. Die Selige Jungfrau sagt zu Susanna, der Frau eines Straßenräubers und Mutter des kleinen Dismas, der an Aussatz erkrankt ist: "Seit seiner Geburt wird Dismas stets von einem himmlischen Boten begleitet, der ihn nie verläßt. So wie er hast auch du einen Engel, der den Auftrag hat, dich Tag und Nacht zu behüten. Er gibt dir deine guten Gedanken und tugendhaften Handlungen ein."

Susanna erwidert: "Niemand sonst als du hat mir je gute Gedanken eingegeben, und den Boten, von dem du mir sprichst, habe ich noch nie gesehen." Maria versichert ihr: "Ich weiß wohl, daß du ihn noch nie gesehen hast, denn der Engel an deiner Seite ist unsichtbar, doch ist er ebenso wirklich wie ich. Dank seiner himmlischen Eingebungen hast du den Wunsch verspürt, GOTT zu erkennen und Ihn dir nahe zu wissen. Die ganze Zeit deiner Verbannung auf Erden werden dir diese Dinge ein Geheimnis bleiben, aber wenn das Weltenende kommt, wirst du den Sohn GOTTES in Seiner Herrlichkeit in Begleitung aller himmlischen Heerscharen auf den Wolken des Himmels kommen sehen" (1. Akt, 5. Szene). So gibt Theresia uns zu verstehen, daß Dismas' Engel ihm auch während seiner ganzen 'Laufbahn' als Räuber, die er einschlug, die Treue hielt und ihm schließlich half, CHRISTI Gottheit am Kreuz zu erkennen und Sehnsucht nach GOTT zu haben, so daß er sich durch seine Hilfe im letzten Augenblick förmlich den Himmel erbeutete und zum *Guten Schächer* wurde.

In ihrem wirklichen Leben ermunterte Theresia ihre Schwester Céline, sich der Vorsehung GOTTES anheimzustellen, indem sie auf die Gegenwart ihres Schutzengels verwies: "JESUS hat einen Engel des Himmels an deine Seite

gestellt, der dich stets behütet. Er trägt dich in seinen Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße. Du siehst ihn nicht, und doch ist er es, der deine Seele seit 25 Jahren behütet und ihr einen jungfräulichen Glanz bewahrt hat. Er ist es, der die Gelegenheiten zur Sünde von dir fernhält. ... Dein Schutzengel bedeckt dich mit seinen Flügeln, und in deinem Herzen ruht JESUS, die Reinheit der Jungfrauen. Du siehst deine Schätze nicht. JESUS schläft, und der Engel verharrt in seinem geheimnisvollen Schweigen; dennoch sind sie da mit Maria, die dich unter ihrem Schleier birgt! ..." (*Brief* 161, 26. April 1894).

Für ihr persönliches Leben suchte sie von ihrem Schutzengel Führung und Schutz, damit sie nicht in Sünde falle: "Mein heiliger Schutzengel, bedecke mich mit deinem Flügel, erhell den Weg, dem ich folge, mit deinen Strahlen! Komm, meine Schritte zu lenken, ... hilf mir, ich flehe dich an!"- "Mein heiliger Schutzengel, bedecke mich immer mit deinen Flügeln, damit ich nie das Unglück habe, JESUS zu beleidigen" (*Gedicht* 5, Vers 7 und *Gebet* 5, Vers 7).

Vertrauend auf die innige Freundschaft mit ihrem Engel, zögerte Theresia nicht, besondere Gunsterweise von ihm zu erbitten. So schrieb sie ihrem Onkel, der den Tod eines Freundes betrauerte: "Ich vertraue mich meinem guten Engel an. Ich denke, dass ein himmlischer Botschafter sich meines Auftrags gut entledigen wird. Ich schicke ihn zu meinem lieben Onkel, um Trost in sein Herz zu gießen, soviel unsere Seele in diesem Tal der nur zu fassen vermag ..." (*Brief* 59, 22. Aug. 1888). So konnte sie auch ihren Engel zum heiligen Messopfer senden, das ihr geistlicher Bruder, P. Roulland, ein Missionar in China, für sie darbrachte: "Am 25. Dezember werde ich nicht versäumen, meinen Schutzengel zu schicken, damit er meine Gebetsanliegen neben die Hostie legt, die Sie konsekrieren" (*Brief* 201, 1. Nov. 1896).

Diese Gebetsvermittlung kommt in ihrem Theaterspiel *Die Sendung der Jungfrau von Orleans* förmlicher zum Ausdruck. Die hl. Katharina und die hl. Margaretha versichern Johanna: "Du gutes Kind, unsre liebe Gefährtin, deine so reine Stimme ist bis in den Himmel gedrungen. Der Schutzengel, der dich allzeit begleitet, hat deine Wünsche vor den Ewigen GOTT gebracht"

(Szene 5). Hat nicht St. Raphael Tobit versichert: *Als ihr zu GOTT flehtet, ... da habe ich euer Gebet vor den heiligen GOTT gebracht* (Tob 12,12)?

An meinen SCHUTZENGELE

Glorreicher Schützer meiner Seele,
Der du in dem schönen Himmel strahlst
Wie eine milde und reine Flamme,
Nahe dem Thron des Ewigen!

Du steigst für mich zur Erde nieder
Und erleuchtest mich mit deinem Glanz.

Schöner Engel, du wirst mein Bruder,
Mein Freund, mein Tröster!

Meine Schwäche kennend,

Leitest du mich mit deiner Hand,
Und ich sehe, wie du voll Zärtlichkeit
Den Stein aus dem Wege räumst.

Immer läßt mich deine süße Stimme ein,
Auf nichts zu schauen als auf den Himmel.
Je mehr du mich demütig und klein siehst,

Desto leuchtender ist deine Stirn.

O du, der du den Raum durchquerst
Rascher als die Blitze,

Ich flehe dich darum an: Fliege an meinen Platz
Bei denen, die mir teuer sind!

Trockne mit deinem Flügel ihre Tränen!

Singe, wie gut JESUS ist!

Singe davon, dass Leiden seinen Reiz hat,
Und ganz leise flüstere meinen Namen!...

Während meines kurzen Lebens will ich
Meine Brüder, die Sünder, retten.

O schöner Engel des Vaterlandes,
Schenke mir deinen heiligen Eifer!

Ich habe nichts als meine Opfer
Und meine strenge Armut.

Mit deinen himmlischen Wonnen bringe sie
Der Dreifaltigkeit dar!

Dir das Reich der Herrlichkeit,

Die Reichtümer des Königs der Könige!

Mir die schlichte Hostie des Speisekelches,
Mir den Schatz des Kreuzes!

Mit dem Kreuz, mit der Hostie

Und mit deiner himmlischen Hilfe
Erwarte ich im Frieden die Freuden

Des anderen Lebens, die für immer Bestand
haben werden.

(*Gedichte* der heiligen Theresia von Lisieux,
Gedicht 46)

Der Engel bringt von GOTT Licht und Gnade,
mit einem Wort, Segen. So verspricht die hl.

Margaretha Johanna: "Mit Michael, dem großen Erzengel, werden wir wiederkommen, um dich zu segnen" (*Die Sendung der hl. Jungfrau von Orleans*, Szene 8). Dieser Segen wird eine Quelle der Kraft und Beharrlichkeit sein. St. Michael erklärt Johanna: "Man muß kämpfen, bevor man siegt" (Szene 10). Und wie hat Johanna gekämpft! Sie schöpfte ihren Mut in aller Demut aus ihrem Glauben an GOTT.

Doch als die Stunde ihres Todes naht, wehrt sie sich zunächst dagegen, einem Verrat zum Opfer zu fallen. Aber dann kommt St. Gabriel und erklärt ihr, daß sie CHRISTUS ähnlicher würde, wenn sie den Tod durch einen Verrat erleiden würde, da auch CHRISTUS verraten wurde. Johanna erwidert: "O schöner Engel! Wie lieblich ist deine Stimme! Ich fühle die Hoffnung in meinem Herzen neu erstehen, wenn du mir vom Leiden JESU sprichst ..." (*Kampf und Sieg der hl. Jungfrau von Orleans*, Szene 5). Ähnliche Gedanken mußten die hl. Theresia in ihren bitteren Prüfungen am Ende ihres Lebens aufrecht erhalten haben.

Vereint mit den Engeln

Theresia suchte weder Visionen noch Tröstungen: "Wie ihr wißt, besteht 'mein kleiner Weg' gerade darin, dass man nicht begehrt, etwas zu sehen. Ihr wißt sehr wohl, was ich dem lieben GOTT, den Engeln und den Heiligen so oft gesagt habe: dass ich kein Verlangen trage, sie hienieden zu sehen..." (*Das gelbe Heft von Mutter Agnes*, 4. Juni 1897). "Ich habe auch nie nach Visionen verlangt. Auf der Erde kann man nicht den Himmel, die Engel so sehen, wie sie sind. Ich warte lieber bis nach meinem Tod" (*ebd.*, 5. Aug. 1897).

Sie suchte vielmehr ihre tatkräftige Hilfe in ihrem Streben nach Heiligkeit. In ihrem Gleichnis vom kleinen Vogel ruft sie CHRISTUS zu: "O JESUS, wie glücklich ist doch Dein *kleiner Vogel*, *schwach* und *klein* zu sein, ... er betrübt sich nicht, sein kleines Herz bleibt im Frieden, er beginnt sein Amt der *Liebe* von neuem. Er ruft die Engel und Heiligen an, die sich wie Adler zum verzehrenden Feuerherd empor-schwingen, wonach er sich sehnt, und die Adler haben Mitleid mit ihrem kleinen Bruder, beschützen, verteidigen ihn und schlagen die Gei-

er in die Flucht, die ihn zerreißen möchten” (*Autobiographische Schriften*, S. 206).

Bei der hl. Kommunion schien es ihr nichts Ungewöhnliches, oftmals ohne Trost zu sein. “Ich kann nicht sagen, dass ich bei meinen Danksagungen oft Tröstungen erhielt, es ist vielleicht der Augenblick, da ich ihrer am wenigsten habe. ... Das erscheint mir ganz natürlich, denn ich bot mich JESUS an, nicht wie jemand, der seinen Besuch zum eigenen Trost empfangen möchte, sondern vielmehr um der Freude dessen willen, der sich mir schenkt” (*Autobiographische Schriften*, S. 176).

Wie hat sie sich auf das Kommen des Herrn vorbereitet? Sie fährt fort: “Ich stelle mir meine Seele als einen *freien* Platz vor und bitte die Seligste Jungfrau, allen *Schutt* fortzuräumen, der verhindern könnte, dass er wirklich *frei* sei; dann flehe ich sie an, ein großes, des *Himmels* würdiges Zelt aufzurichten, es mit *ihrem eigenen* Schmuck zu zieren, und dann lade ich alle Heiligen und Engel ein, zu kommen und ein wunderbares Konzert zu geben. Wenn dann JESUS in mein Herz herabsteigt, so ist Er, glaube ich, zufrieden, so wohl empfangen zu werden, und ich bin es dann auch...” (*ebd.*).

Auch die Engel freuen sich an diesem Festmahl, das uns zu 'ihren Brüdern' macht. Theresia läßt in einem ihrer Gedichte die hl. Cäcilia zu ihrem bekehrten Bräutigam Valerian sprechen: “Du mußt hingehen und dich an den Tisch des Lebens setzen, / um JESUS, das Brot des Himmels, zu empfangen. / Dann wird der Seraph dich seinen Bruder nennen; / und wenn er in deinem Herzen den Thron seines GOTTES wahrnimmt, / wird er dich die Gefilde der Erde verlassen lassen, / und du wirst den Aufenthaltsort dieses Feuergeistes schauen” (Gedicht 3, *An die heilige Cäcilia*).

Für Theresia war aber nur die Hilfe der Engel nicht genug. Sie wollte auch ihre Freundschaft und einen innigen Anteil an der Größe ihrer GOTTESliebe. Sie wünschte sogar, daß die Engel sie als Kind annehmen, wie ihr kühnes Gebet es zum Ausdruck bringt: “O JESUS, ich weiß, Liebe wird nur durch Liebe bezahlt, so suchte und fand ich das Mittel, um mein Herz zu erleichtern, indem ich Dir Liebe durch Liebe vergelte. ... Ich entsann mich der Bitte des Eli-

säus an seinen Vater Elias, da er ihn um seinen *doppelten Geist* bat, ich trat vor die Engel und Heiligen und sagte zu ihnen: 'Ich bin das kleinste der Geschöpfe, ich kenne mein Elend und meine Schwäche, aber ich weiß auch, wie gern edle und großmütige Herzen Gutes tun. So flehe ich euch denn an, ihr seligen Himmelsbewohner, mich als euer Kind anzunehmen. *Euch allein wird die Glorie gehören*, die ich mit eurer Hilfe erwerben werde, aber erfüllt mir gnädig meine Bitte, ich weiß, sie ist kühn, doch wage ich euch zu bitten, erlangt mir: *eure doppelte Liebe*” (*Autobiograph. Schriften* S. 201/202).

Ihrem kleinen Weg getreu, suchte Theresia nicht Ehre, sondern einzig Liebe: “Nicht Reichtum und Herrlichkeit (nicht einmal die himmlische Herrlichkeit) verlangt das Herz des kleinen Kindes. ... Es versteht, dass die Herrlichkeit von Rechts wegen seinen Brüdern, den Engeln und Heiligen, gehört. Seine eigene Herrlichkeit wird der Widerschein jener sein, die von der Stirn seiner Mutter ausstrahlt. Was es verlangt, das ist Liebe.... Es weiß nur noch eines, Dich lieben, o JESUS” (*ebd.* S. 202).

Aber wenn sie einmal im Himmel ist, dann würde sie GOTT nach Herzenslust schauen. Zu der Bemerkung, sie würde zu den Seraphim gezählt werden, antwortete sie recht schalkhaft: “Ah! Aber wenn ich zu den Seraphim komme, so werde ich es nicht machen wie sie. Sie bedecken sich alle mit ihren Flügeln vor dem lieben GOTT; ich werde mich hüten, mich mit meinen Flügeln zu bedecken” (*Das Gelbe Heft*, 24. Sept. 1897; *Ich gehe ins Leben ein*, S. 220).

Die hl. Theresia hat sich nicht nur die Fürbitte und Hilfe der Engel zu Nutze gemacht. Sie ging so weit, ihre Heiligkeit für sich zu beanspruchen, um darin zu wachsen. In ihrem *Weiheakt an die Barmherzige Liebe* betet sie: “Ich bringe Dir ferner die Verdienste aller Heiligen im Himmel und auf Erden dar, ihre Liebesakte und jene der heiligen Engel; endlich biete ich Dir an, o glückselige Dreifaltigkeit, die Liebe und die Verdienste der Heiligen Jungfrau, meiner geliebten Mutter. Ihr überlasse ich meine Opfergabe mit der Bitte, sie Dir darzubringen. (Nur die Liebe zählt, *Weiheakt an die Barmherzige Liebe* S. 97/98). Auch flehte sie zu ihrem Schutzengel: “O schöner Engel des Vaterlandes, schenke mir deinen heiligen Eifer! Ich habe

nichts als meine Opfer und meine strenge Armut. Mit deinen himmlischen Wonnen bringe sie der Dreifaltigkeit dar!" (Gedicht 46, *An meinen Schutzengel*, S. 145).

In ihrer Ordensweihe an GOTT fühlte sich Theresia mit den heiligen Engeln tief verbunden. "Die Keuschheit macht mich zur Schwester der Engel, dieser reinen und siegreichen Geister" (Gedicht 48, *Meine Waffen*, S. 151). Sie ermutigte ihre Novizin, Sr. Maria von der Dreifaltigkeit, mit den Versen: "Herr, wenn Du die Reinheit des Engels liebst, / dieses Feuergeistes, der sich im hohen Blau bewegt, / liebst Du dann nicht auch die Lilie, die sich aus dem Schlamm erhebt, / die Deine Liebe rein zu erhalten verstand? / Wenn der Engel, mein GOTT, mit goldenem Flügel glücklich ist, / der vor Dir erscheint, strahlend von Reinheit, / dann ist meine Freude der Seinen schon hienieden ähnlich, / denn ich habe ja als Reichtum die Jungfräulichkeit! ..." (Gedicht 53, *Eine Lilie mitten unter den Dornen*, S.164).

Die Wertschätzung der Engel für die Gottgeweihten richtet sich mehr auf die bräutliche Beziehung, die sie zu CHRISTUS haben (und an der jede Seele teilhaben kann). Schwester Marie-Madeleine vom Hl.Sakrament schreibt sie zu ihrer Profess: "Heute beneidet Sie der Engel. / Er möchte so gerne das Glück kosten, / das Sie, Marie, besitzen, / weil Sie Braut des Herrn sind" (Gedicht 10, *Geschichte einer Hirtin, die Königin wurde*, S. 40).

Das Leiden und die Engel

Theresia war sich des großen Unterschieds zwischen Engel und Mensch wohl bewußt. Man möchte meinen, sie hätte die Engel beneidet, aber gerade das Gegenteil war der Fall, denn sie verstand die Größe der Menschwerdung nur zu gut: "Wenn ich den Ewigen in Windeln gewickelt sehe / und das schwache Schreien des ewigen Wortes höre, / sollte ich wohl in diesem Augenblick, Maria, / die Engel beneiden? / Ihr anbetungswürdiger Herr ist ja mein geliebter Bruder!" (Gedicht 54, 10: *Warum ich dich liebe, Maria* S. 169). Auch die Engel verstehen die Menschwerdung zutiefst und würden deshalb, - wenn es möglich wäre - uns arme Geschöpfe aus Fleisch und Blut beneiden. In einem Weihnachtsspiel, wo sie die Engel entsprechend ihrer

Aufgaben in bezug auf CHRISTUS benennt (z.B. der Engel des JESUSKindes, der Engel des Heiligsten Antlitzes, der Engel der Eucharistie), läßt sie den Engel des Jüngsten Gerichtes singen: "Vor Dir, süßem Kind, neigt sich der Cherub. / Er bewundert voll Wonne Deine unsagbare Liebe. / Er möchte wie Du auf dem dunklen Hügel / einst sterben können!" Dann singen alle Engel im Refrain: 'Wie groß ist das Glück des geringen Geschöpfes. / Die Seraphim würden gerne in ihrem Entzücken, / o JESUS, sich ihrer Engelnatur entkleiden / und Kind werden!'" (*Die Engel an der Krippe*, Schlußszene).

Hier begegnen wir dem Lieblingsthema der hl. Theresia in bezug auf die Engel, nämlich ihrem 'heiligen Neid' gegenüber den Menschen, für die der SOHN GOTTES Mensch wurde und starb. Sie verdankte diese Einsicht zum Teil ihrem lieben, leidenden Vater, dem sie die Worte Raphaels an Tobit widmete: "Weil du dem Herrn wohlgefällig warst, mußtest du durch Leiden erprobt werden" (Versch. Schriften, *Osterkonkordanz 1984*, Tob 12,13). Zu diesem Thema zitiert sie einen seiner Briefe: "Oh! Mein Alleluja ist von Tränen durchtränkt. ... Soll man Sie hier unten beklagen, wenn dort oben die Engel Sie glücklich preisen und die Heiligen Sie beneiden? Ihre Dornenkrone ist es, die sie eifersüchtig macht. Lieben Sie also diese Nadelstiche als ebenso viele Zeichen der Liebe Ihres Göttlichen Bräutigams" (*Brief 120*, 23. Sept. 1890, S. 156).

Im Gedicht an die hl. Cäcilia erklärt ein Seraph Valerian dieses Geheimnis: "Ich versenke mich in meinen GOTT, ich betrachte Seinen Liebreiz, / aber ich kann mich nicht für Ihn opfern und leiden; / ich kann Ihm weder mein Blut noch meine Tränen schenken. / Trotz all meiner Liebe, ich vermöchte nicht zu sterben... / Die Reinheit ist der leuchtende Anteil des Engels; / sein unermessliches Glück soll niemals enden. / Doch über den Seraph habt ihr den Vorzug: / Ihr könnt rein sein, und ihr könnt auch leiden!..." (*Gedicht 3*, S. 19).

Ein anderer Seraph, der das JESUSkind in der Krippe und Seine Liebe am Kreuz betrachtet, ruft Emmanuel zu: "Ach, warum bin ich ein Engel, / unfähig zu leiden? ... / JESUS, durch einen heiligen Tausch möchte ich für Dich sterben!" (*Die Engel an der Krippe*, 2. Szene).

Später sagt JESUS dem Engel des Göttlichen Antlitzes, daß sein Gebet um Barmherzigkeit erhört würde, zum einen sein Gebet für die Gottgeweihten, damit sie nicht lau werden: "Aber diese Engel auf Erden werden in einem sterblichen Leibe wohnen und bisweilen wird ihr erhabener Aufschwung zu Dir hin erlahmen" (*ebd.*, Szene 5) und zum andern sein Gebet für die Sünder, daß sie heilig werden: "In Deiner Güte, o JESUS, mache sie durch einen einzigen Deiner Blicke strahlender als die Sterne des Himmels!" - JESUS erwidert: "Ich werde dein Gebet erhören. / Jede Seele wird Verzeihung erlangen. / Ich werde sie mit Licht erfüllen, / sobald sie Meinen Namen anruft! ..." (*ebd.* Szene 5,9). Und dann fügt JESUS diese trost- und lichtvollen Worte hinzu: "O du, der du auf Erden / Mein Kreuz und Meine Pein mit Mir teilen wolltest, / schöner Engel, höre dies Geheimnis: / Jede Seele, die leidet, ist deine Schwester. / Im Himmel wird der Glanz ihres Leidens / auf deiner Stirne erstrahlen. / Und der Glanz deines reinen Wesens / wird den Martyrer erleuchten! ..." (*ebd.*, Szene 5,9-10). Im Himmel werden also Engel und Menschen in der Gemeinschaft der Herrlichkeit Anteil und Freude an der gegenseitigen Glorie haben. So besteht in der Heilsökonomie eine wunderbare Symbiose zwischen Engel und Menschen.

Theresia teilt diesen Gedanken ihrer Schwester Céline mit und erklärt ihr, warum GOTT sie nicht als Engel erschaffen hat: "Wenn JESUS dich nicht als Engel im Himmel geschaffen hat, so deshalb, weil Er will, dass du ein Engel auf der Erde seist. Ja, JESUS will Seinen himmlischen Hof hier ebenso wie dort oben haben! Er will Martyrer-Engel, Er will Apostel-Engel, und Er erschuf in dieser Absicht eine kleine unbekanntes Blume namens Céline. Er will, dass Seine kleine Blume Ihn Seelen rettet. Dafür will Er nur eines: Seine Blumen soll auf Ihn schauen, wie Er Sein Martyrium erleidet... Und dieser zwischen JESUS und Seiner kleinen Blume geheimnisvoll ausgetauschte Blick wird Wunder wirken und JESUS eine große Zahl anderer Blumen schenken..." (*Brief* 127, 26. April 1891). Später versicherte sie ihr, daß die Engel, "gleich wachsenden Bienen, den Honig aus den geheimnisvollen, vielfältigen Kelchen - ein Bild für die Seelen oder vielmehr für die Kinder der jungfräulichen kleinen Blume - zu sammeln

wissen ..." (*Brief* 132, 20. Okt. 1891), nämlich die Frucht sührender Liebe.

Ihre Sendung im Himmel und auf Erden

Als Theresia dem Sterben nahe war, bekannte sie: "Ich fühle, dass ich in die Ruhe eingehen werde... vor allem aber fühle ich, dass meine Sendung beginnen wird, meine Sendung, den lieben GOTT so lieben zu lehren, wie ich Ihn liebe und den Seelen meinen kleinen Weg zu zeigen. Wenn der liebe GOTT meine Wünsche erhört, werde ich meinen Himmel bis zum Ende der Welt auf Erden verbringen. Ja, ich möchte meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun. Das ist nicht unmöglich, denn auch die Engel wachen ja sogar mitten in der seligen Gottesschau über uns" (*Das gelbe Heft*, 17.VII.1897). So sehen wir, wie sie ihre himmlische Sendung im Licht des Dienstes der Engel verstand.

P. Roulland schreibt sie: "Ah! Mein Bruder, ich fühle es, im Himmel werde ich Ihnen viel nützlicher sein als auf der Erde, und freudigen Herzens kündige ich Ihnen meinen bevorstehenden Eintritt in diese glückselige Stadt an, in der Gewissheit, dass Sie meine Freude teilen und dem Herrn danken, dass Er es mir ermöglicht, Ihnen in Ihrer apostolischen Arbeit wirksamer zu helfen. Ich rechne fest damit, im Himmel nicht untätig zu bleiben. Mein Wunsch ist, weiter für die Kirche und die Seelen zu arbeiten. Ich bitte den lieben GOTT darum, und ich bin sicher, dass Er mich erhören wird. Sind die Engel nicht immerfort um uns bemüht, ohne je aufzuhören, das Göttliche Antlitz zu schauen, sich im uferlosen Ozean der Liebe zu verlieren? Warum sollte JESUS mir nicht erlauben, es ihnen gleich zu tun?" (*Brief* 254, 14. Juli 1897).

P. Bellière, ihrem ersten geistlichen 'Bruder', schrieb sie: "Ich verspreche Ihnen, Sie nach meinem Abschied ins ewige Leben verkosten zu lassen, welches Glück es ist, eine Freundessele in seiner Nähe zu fühlen. Es wird sich nicht mehr um diesen mehr oder weniger ausgedehnten und immer unvollständigen Briefwechsel handeln, dem Sie nachzutruern scheinen, sondern es wird ein geschwisterlicher Austausch sein, der die Engel bezaubert, ein Aus-

tausch, den die Geschöpfe nicht tadeln können, weil er ihnen verborgen bleibt” (*Brief 261*, 26. Juli 1897).

Als Sr. Maria von der Eucharistie vor solchen Besuchen nach ihrem Tod Furcht bekundete, erwiderte Theresia: “Macht Ihnen Ihr Schutzengel Angst? ... Und doch folgt er Ihnen die ganze Zeit; gut, ich werde Ihnen genauso nachgehen, und ganz aus der Nähe! Ich werde Ihnen nichts durchgehen lassen” (*Ich gehe ins Leben ein*, S. 281).

Schlußgedanken

Schauen wir auf den *kleinen Weg* der Kleinen Hl. Theresia im Licht der Engel! Die Engel bil-

deten einen festen Bestandteil ihres innerlichen Lebens. Sie waren ihre Begleiter und Brüder, ihr Licht, ihre Kraft und ihr Schutz auf ihrem geistlichen Weg. Sie konnte auf sie zählen, die treuen Diener unseres Herrn JESUS CHRISTUS, denen sie sich als Kind geweiht hatte, denen sie sich als Erwachsene als geistliches Kind anvertraut hatte. Sie ist ein Leitstern für die Mitglieder des Werkes der Heiligen Engel, denn wenn wir nicht wie die Kinder werden - was das Wesen des kleinen Weges ist - werden wir nie zu einem wirklich innigen Umgang mit den Engeln gelangen. Nur auf diesem Weg werden wir in Vereinigung mit den Engeln unsere Sendung im Dienste CHRISTI und Seiner Kirche erfüllen können.